

RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA UND BAD LIEBENWERDA

Auf Seite 14: Vier Anträge für neue Solarparks – Ansturm auf freie Flächen.



Müller und Bäcker sind in Not

Energiekrise Zwei beispielhaft für ihre Branchen stehende Handwerksbetriebe in Gordena kämpfen ums Überleben. Ihre Forderung: Runter mit den Energiepreisen. Sonst stehen Familienbetriebe auf dem Spiel. *Von Manfred Feller*

Das Lebensmittelhandwerk muss von der Energiepreisdämpfung profitieren.“ Diese Worte von Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, hört Müllermeister Holger Schnelle aus Gordena wohl, allein ihm fehlt für ein schnelles Resultat der Glaube.

Stattdessen legt er eine Pressemitteilung der bayerischen Ernährungshandwerke vor. Die Aussagen und Fakten könnten eins zu eins auch für Brandenburg gelten. Aus Sicht der Landesverbände der Fleischer, Bäcker, Müller, Konditoren und Brauer in Bayern haben die Energiekosten „ein existenzbedrohendes Ausmaß erreicht“. Verlangt werden von der Politik „schnellstmögliche Gegenmaßnahmen“. Dazu gehöre der Weiterbetrieb der Kernkraftwerke.

Ein Kollege von Holger Schnelle, ein Müller aus dem Landkreis Augsburg, habe bisher 140.000 Euro für Strom im Jahr bezahlt. Das neue Angebot des Versorgers für 2023: 450.000 Euro. Bei einem Fleischer aus Hof sollen die Stromkosten von fast 88.000 auf 321.000 Euro steigen. Und den Brauern geht die Kohlensäure für das Abfüllen von Bier und anderen Getränken aus Prost Mahlzeit!

Der Müller in der Zwickmühle

Müllermeister Holger Schnelle braucht für seinen traditionsreichen, aber immer wieder modernisierten Betrieb Strom und Diesel. Bei der Elektroenergie sei er laut Vertrag bis April 2023 auf der sicheren Seite. Und dann? „Wenn sich der Preis verdoppeln sollte, muss ich entweder die Produktion anhalten oder die Mehrkosten auf die Produkte aufschlagen“, sagt er. Seine Abnehmer von Mehl sind vorrangig kleine, regionale Bäckereien. Da aber auch die mit steigenden Kosten klarkommen müssen, sei die Weitergabe begrenzt. „Ein 2-Pfund-Brot für fünf Euro kauft keiner mehr“, weiß der Gordener.

Jährlich verarbeitet er zwischen 200 und 300 Tonnen Backroggen und Backweizen. Seine Lieferanten sind die Agrarbetriebe in Oppelhain und Frankena. „Die sind sehr kulant mit mir, lassen mich nicht fallen. Auch ich muss zwar Marktpreise bezahlen, aber es sind zuverlässige Versorger“, sagt Holger Schnelle. Das Getreide sei um 60 bis 70 Prozent teurer geworden. Mindestens bis zur nächsten Ernte sei der Betrieb



Nachdenkliche Gesichter in der Mühle von Holger Schnelle (l.) in Gordena. Seine Branche und auch das Bäckerhandwerk, das hier Meister Udo Schulze aus Gordena repräsentiert, kämpfen mit steigenden Energie- und Rohstoffpreisen. Die Existenzfrage steht im Raum. *Foto: Manfred Feller*



Entdeckt auf dem Hof der Mühle Schnelle in Gordena. Ernst gemeint oder schwarzer Humor?

der Mühle wenigstens hinsichtlich der Lieferungen gesichert.

Bei den Bäckereien auch in Elbe-Elster sterben Filialen und werden Mitarbeiter entlassen. Während der Coronazeit hatte sich dieser Trend stärker als zuvor bereits angekündigt. Bäcker- und Konditormeister Udo Schulze aus Gordena, er bezieht das Mehl natürlich von seinem ehemaligen Schulkameraden Holger Schnelle, hatte fast 20 Angestellte. Jetzt zählt seine kleine Mannschaft fünf Köpfe, zwei Angestellte und Familie, plus Chef. „Das ist die Minimalbesetzung, um den Betrieb am Laufen zu halten“, sagt er. Aktuell aber zu klein.

Denn der Gordener sucht dringend einen Bäckermeister oder

Handwerk mit Tradition

Die Bäckerei Schulze in Gordena hat Walter Schulze im Jahr 1932 eröffnet. 1972 übernahm sein Sohn Udo mit Ehefrau Ingeborg das Geschäft. Es folgte 1986 deren Sohn Udo Schulze jun. Vielleicht werde einer seiner beiden Söhne (22/24) die Bäckerei ei-

nes Tages übernehmen. Beide sind aber artfremd unterwegs.

Die Mühle Schnelle läuft bereits in vierter Generation und ist seit 1892 ein Familienbetrieb – gekauft von Franz Schnelle. Nach 130 Jahren muss Holger Schnel-

le dieses Fazit ziehen: „Wir haben als Betrieb das Kaiserreich überlebt, auch den Ersten Weltkrieg, die Inflation, die Nazizeit, den Zweiten Weltkrieg und die DDR. Was die Familie in dieser langen Zeit aufgebaut hat, wird jetzt in kurzer Zeit zerstört.“

Gesellen zur sofortigen Einstellung. Seitdem er nach dem Tod seines Vaters als wahrscheinlich jüngster Bäckermeister der DDR mit nur 21 Jahren den Betrieb übernommen hat, wurden nicht weniger als 55 Lehrlinge ausgebildet – Bäcker, Konditoren und Verkäuferinnen.

Jetzt heißt es durchhalten

Udo Schulze geht davon aus, dass Handwerksbetriebe wie seiner die kommende Zeit bis hinein in das Jahr 2023 überstehen müssen. „Wer das schafft, der bleibt“, ist der 57-Jährige überzeugt.

Zu seinem verkleinerten Betrieb gehört auch, dass neben dem Hauptsitz von den vier Filialen nur Hohenleipisch geblieben ist.

Grünwalde, Finsterwalde und Sallgast wurden geschlossen. Aber es sind Verkaufsmobile unterwegs. Zu besonderen Anlässen werden die zwei rollenden und begehrten Backöfen angeheizt. Damit ist die Bäckerei auf vielen Festen zwischen Berlin und Dresden unterwegs. Allerdings seien die Standgebühren fast überall drastisch, bis um das Doppelte gestiegen. Beim Sängerfest in Finsterwalde habe er bislang für drei Tage 820 Euro bezahlt. Diesmal waren es 1080 Euro. „Plus Sprit und Lohn muss man das durch den Verkauf erst einmal wieder reinholen“, so Udo Schulze. Die Konsequenz: Bis auf die Weihnachtsmärkte hat der Chef alle Feste abgesagt.

Auch wenn die Handwerkskammer längst Forderungen an die Bundespolitik hinsichtlich Energiepreisbremse und Unterstützung für den Mittelstand aufgemacht hat, unterstütze sie das Handwerk nach Ansicht von Udo Schulze zu wenig. Er wolle austreten.

Energiekosten steigen weiter

Schon jetzt sei absehbar, dass die Kosten über den Kopf wachsen werden. Sein Stromanbieter habe angekündigt, dass er mit einer Verdreifachung des Preises rechnen müsse. Der Heizölpreis sei bereits dreimal so teuer geworden. Im Jahr verbräuche der Betrieb etwa 12.000 Liter.

Die Preisspirale habe auch vor den Rohstoffen nicht Halt gemacht. Mehl, Butter, Margarine, Backmittel, Pflanzenöl und Edelfrohstoffe wie Marzipan, Persipan und Sultaninen seien inzwischen zwei- bis dreimal so teuer. Zudem steige ab Oktober der Mindestlohn.

Auch das Bundes-Ernährungsministerium hat inzwischen festgestellt, dass insbesondere Bäcker und Metzger ihre gestiegenen Nebenkosten nicht einfach weitergeben können. Im Wettbewerb mit den Einkaufsmärkten würden sie ansonsten ihre Kundenschaft verlieren. Dieser Prozess sei längst im Gange, weiß Udo Schulze. Die Backregale bei den Discountern sind oftmals schon am späten Nachmittag leer. „Früher gingen die Leute bis zu viermal die Woche zum Bäcker, heute noch zweimal“, hat der Gordener festgestellt.

Discounter unterbieten Preise

Bei den Preisen, die die Bäcker verlangen müssen, sei die Grenze im Prinzip schon erreicht. Udo Schulze hat für das 2-Pfund-Brot vor Corona 3,20 Euro verlangt. Heute sind es 3,80 Euro. Das Brötchen kostete 25 Cent, jetzt 35. Und der Semmelpreis stieg von 45 auf 65 Cent.

Die Discounter, die oft günstigere Lieferanten im Ausland hätten, können die Preise unterbieten. „Als Lockmittel, damit die Kunden auch andere Waren kaufen“, sagt Udo Schulze.

Von der Politik fordern der Müller- und der Bäckermeister eine Deckelung der Energiepreise und Steuersenkungen. Hilfsprogramme seien nur sinnvoll, wenn sie unbürokratisch und so klar formuliert seien, dass am Ende nicht alles wieder zurückgezahlt werden müsse.

Neue Mühlen nach Umsturz

Energiewende In Windpark werden acht ältere Räder durch vier neue ersetzt.

Elsterwerda. Vor etwa einem Vierteljahrhundert soll der Windpark zwischen Elsterwerda-Kotschka und Stolzenhain/Röder der größte in Elbe-Elster gewesen sein. Nun ist geplant, die Mühlen durch leistungsstärkere zu ersetzen.

Der Rückbau der ersten drei Anlagen endete im März dieses Jahres in einer Beinahekatastrophe. Ein Schwerlastkran kippte um. Der Sachschaden war zwar hoch, aber Menschen blieben unverletzt.

Bald solle es weitergehen. Der Energieparkentwickler UKA Umweltgerechte Kraftanlagen GmbH & Co. KG mit Sitz in Meißen lädt am morgigen Dienstag zwischen 17 und 19 Uhr interessierte Bürger aus der Umgebung zu einer Dialogveranstaltung über das geplante Repowering-Projekt direkt in den Windenergiepark an der Stolzenhainer Straße zwischen Stolzenhain und Kotschka ein. Vorgestellt werde nach Unternehmensangaben der aktuelle Projektstand. Für Fragen sind die Projektteams von UKA und Swispower, Projektierungs- und Betriebsgesellschaft, vor Ort.

Die Pläne sehen vor, dass in dem Windpark Elsterwerda-Südost acht bestehende Windenergieanlagen rückgebaut und durch vier Modelle der neuen Generation aus der Sechsmegawatt-Klasse ersetzt werden. Drei Windräder sind bereits einschließlich der gewaltigen Fundamente entfernt worden.

Rein rechnerisch können die neuen Windräder mehr als 30.500 Haushalte mit unabhängiger und klimafreundlichem Strom versorgen. Dies sei dreimal so viel wie durch die zurückgebauten Anlagen. Dadurch würden pro Jahr 44.000 Tonnen Kohlendioxid eingespart, was in etwa den durchschnittlichen CO₂-Jahresemissionen von mehr als 5100 Menschen entspreche. *mf*



Beim Rückbau eines Windrades im März 2022 war ein 500-Tonnen-Schwerlastkran mit weit ausgefahrenem Ausleger in dem Windpark bei Elsterwerda-Kotschka umgestürzt. *Foto: vrs*

POLIZEI-BERICHT

Unter Alkohol am Steuer

Am Freitag gegen 19 Uhr ist in Rahmen einer Kontrolle in Bad Liebenwerda bei dem Fahrer eines Pkw Alkoholgeruch festgestellt. Ein Test vor Ort ergab einen Wert von 0,78 Promille.

Essen brennt an

In der Nacht zum Samstag hat in Finsterwalde angebranntes Essen einen Einsatz der Feuerwehr ausgelöst. Ein 33-jähriger Bewohner eines Mehrfamilienhauses war beim Aufwärmen seines Essens eingeschlafen. Die Feuerwehr weckte ihn, er blieb unverletzt.

Einbruchserie in der Nacht

In Doberlug-Kirchhain ist in der Nacht zum Samstag ein Baucontainer aufgebrochen worden. Es wurden Kabel und Elektrowerkzeuge entwendet. Der Schaden: rund 2000 Euro. Aus einer Garage wurden ein Fahrrad und Elektrowerkzeuge gestohlen. *red/roe*

Wo Fohlen Gottes Segen erhalten

Kahla. Pferde können zwischen 20 und 35 Jahren alt werden. In Kahla kommt ein für ein höheres Alter begünstigender Faktor hinzu. Das meinen zumindest die Beteiligten. Junge Tiere erhalten Gottes Segen. Den haben die drei im April am Palmsonntag und am Ostersonntag geborenen Fohlen Nobelis, Blue Pasqualina und Himmelslicht beim Reiterfest in Kahla von der Elsterwerdaer Pfarrerin Marie-Louise Zott (34) erhalten. Inzwischen sind die Jungtiere gut herangewachsen.

Neben Pasqualina in Anlehnung an die biblische Bezeichnung für „die zu Ostern Geborene“ sei der Name Himmelslicht durch eine am Ostersonntag am Himmel aufgetauchte Sternschnuppe entstanden, erklärt Pferdehalterin Kristin Schröder-Grahl (38). *vrs*

Pfarrerin Marie-Louise Zott betreut die Kirchgemeinde Elsterwerda und umliegende Orte seit dreieinhalb Jahren. Für sie war es die erste Pferdesegnung dieser Art, die noch nicht weit verbreitet sei.

Neben der Segnung fand jetzt ein unterhaltsames Ereignis statt. Es wurde zum ersten Pferde-Bingo nach Kahla eingeladen. Dafür wurden 100 Lose verkauft. Auf einem in einen zehn mal zehn Meter großen Platz, in Planquadrate eingeteilt, sollte die Losnummer gewinnen, auf dessen Planquadrat ein Reitpferd als Glücksfee einen Satz Äpfel fallen lässt. Fortuna hat die „Loskugeln“ auf der Zahl 88 landen lassen. Damit hat Kerstin Pohl (58) aus Prösen ein Verwöhnwochenende mit Sauna, Essen, Anfahrt und Sekt bei Kerzenschein gewonnen. *vrs*



Pferdesegnung in Kahla durch Pfarrerin Marie-Louise Zott aus Elsterwerda. *Foto: vrs*

IHR KONTAKT ZUR



Redaktions-Hotline: 0355 481 777
Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr

Lokalredaktion Elsterwerda

elsterwerda@lr.de
Reporter: Frank Claus
Mobil: 0171 8396990
Reporter: Manfred Feller
Mobil: 0170 7856779

LESERSERVICE

Fragen zur Zustellung und Anzeigenannahme: 0355 481 555

Rundschau Servicepartner

Reisebüro Jaich
Roßmarkt 5, Bad Liebenwerda
Hauptstraße 10, Elsterwerda
Angebot: Anzeigen-, Ticket- und Briefmarkenverkauf